Freiburg – ein Sommermärchen

Eine parteiische Kongressnachlese

Vom 19. bis zum 22. Juni standen der Oberbayer Christian Gratzke und der Unterwesterwälder Elmar Gerharz in Freiburg der 64. Jahrestagung der Südwestdeutschen Gesellschaft für Urologie vor.
Fast 1.100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten bei Kaiserwetter zahlreiche wissenschaftliche und gesellschaftliche Höhepunkte genießen. Elmar Gerharz blickt in fröhlicher Befangenheit zurück.

Wenn landläufig und nonchalant behauptet wird, die Tagung der Südwestdeutschen Gesellschaft für Urologie SWDGU sei ein „Selbstläufer", soll damit keinesfalls die Leistung der jeweiligen Kongresspräsidenten mit ihren Teams geschmälert werden. Vielmehr soll durchaus mit dem bodenständigen Stolz und Charme der urologischen Provinz daraufhingewiesen werden, dass dem größten Regionalkongress in Deutschland eine vielfach bewährte Erfolgs-Matrix unterliegt, die es den inhaltlich Verantwortlichen überhaupt erst erlaubt, völlig frei ihre persönlichen Themen und Akzente zu setzen.

Mit den hochaktuellen Schlagwörtern „Patientenorientiert. Nachhaltig. Präzise." war der programmatische Rahmen klar definiert, jetzt musste unsere Agenda nur noch bei unseren „peers" verfangen. Nach zwölfmonatiger Vorbereitung hieß es am 19. Juni dann endlich: „Let's get the show on the road!" Der 5:1-Sieg der Deutschen Fussballnationalmannschaft über die Erben von „Braveheart" William Wallace am 19. Juni war nicht nur ein „zauberhafter Anfang" (FAZ) der UEFA-Europameisterschaft, sondern – beim dicht gedrängten Rudelgucken in der Freiburger Markthalle – auch der perfekte Start in ein urologisches Sommermärchen voller „Spielfreude" und Erkenntnisdrang.

© Christina Stohn

Giovanni Maio bei seinem Vortrag auf dem SWDGU 2024

In der unbeirrbaren Absicht, die in unserem viel beachteten Grußwort beklagte eher düstere innen- und außenpolitische Großwetterlage für einige wenige Tage hinter sich zu lassen, war die Stimmung an allen Tagen und in sämtlichen, stets gut besuchten Sitzungen sowie in der großen, quirligen Industrieausstellung durchgehend heiter, gelassen und voller Zuversicht: Man spürte förmlich bei jeder Gelegenheit die Sehnsucht aller Beteiligten nach persönlicher Begegnung, nach kollegialem Austausch und nach Selbstvergewisserung „unter Freunden".

So war es nur folgerichtig, dass wir bereits am Eröffnungsabend die schöne Metapher vom „großen urologischen Lagerfeuer" leitmotivisch erklingen ließen: Lodern und wärmen sollte es wieder, das Feuer, wie schon im Jahr zuvor in Reutlingen unter dem Präsidenten-Duo Hartwig Schwaibold und Markus Schöne. Da lässt man sich beim gemeinsamen Torjubel auch schon mal ein Bier über die Präsidentenhose kippen.

Inhaltlich hatte der Tag bereits am Morgen entspannt mit ausgebuchten Workshops und Kursen für Rookies (u. a. #nightshift – Troubleshooting für Anfänger) und Fortgeschrittene begonnen, was nahtlos zur Würdigung der Austragungsstätte führt: Das großzügige, lichtdurchflutete und klar strukturierte Kultur- und Kongresszentrum Konzerthaus Freiburg im Herzen der Stadt lädt mit seinen offen Flächen und weiten Blickachsen, den harmonischen, oft rundlichen Formen und entängstigenden

Farben zur gepflegten Kommunikation gerade zu ein.

Dass man sich dieser Einladung nur schwer entziehen konnte, wurde in allen Pausen bei jedem Blick von der Empore offensichtlich: Man war im Gespräch! Der zweite Kongresstag begann mit der ersten von insgesamt drei Plenarsitzungen, die in hochkarätiger Besetzung und beeindruckender Zeitdisziplin unserem Motto-Triptychon gewidmet waren. Zur Begrüßung trat ein gut gelaunter Christian Gratzke ans Mikrofon der vollbesetzten Rotunde, um in die Themen Patientenorientierung, Nachhaltigkeit und Präzision – die ja gleichzeitig auch anspruchsvolle Zukunftsziele sind – einzuführen. Er verband seine sorgfältig formulierten programmatischen Gedanken mit zahlreichen Bezügen zu Praxis und Klinik und dem Dank für die großartige und vorbehaltlose Unterstützung bei der Kongressvorbereitung durch den Vorstand der SWDGU, die Programmkommission und die Mitarbeiterinnen der Firma Interplan.

Ich selbst durfte anschließend den besonderen Charakter unserer Gesellschaft mit ihrem sprichwörtlichen Zusammenhalt und ihre ungebrochene Vitalität beschwören: Würde die SWDGU die Bundesregierung stellen, der Laden würde wieder laufen! Mein zweiter Punkt war ein konzeptioneller, im Kern berufspolitischer Aspekt, der uns beiden gleichermaßen wichtig war: die Doppelspitze, aus der Taufe gehoben vor genau zehn Jahren in Mannheim von Stephan Michel und Helmut Haas und seitdem fünfmal erfolgreich praktiziert. Unsere Doppelspitze war bewusst transsektoral angelegt als ein starkes Bekenntnis zur schrankenlosen Zusammenarbeit von Klinikern und Fronturologen.

DGU-Präsident Jürgen Gschwend und Generalsekretär Stephan Michel brachten dann visionären Glanz in die „Hütte". Gschwend warb in einem perfekt orchestrierten Parforceritt durch die Wissenschaftsgeschichte für „seinen" Kongress vom 25. bis. 28. September in Leipzig („Wissen schafft Evidenz: Was bringt die Zukunft?"), der Sekretär legte – in seinem letzten Amtsjahr und wie immer souverän – mit einer Art Vermächtnis nach: „Gemeinsam die Urologie der Zukunft gestalten".

© Christina Stohn

Die beiden Kongresspräsidenten Christian Gratzke und Elmar W. Gerharz

© Christina Stohn

Das Publikumsinteresse an den Vorträgen war groß.

Auch der Leiter Zeitschriftenredaktion Facharztmagazine des Springer Medizin Verlags, Markus Seidl, wagte einen originellen Blick in die Zukunft, die der Fortbildung nämlich. Unbestrittener Höhepunkt war allerdings der Vortrag des Freiburger Medizinethikers und bekennenden Urologen-Freundes Giovanni Maio. Zum großen Erstaunen einiger jüngerer Kollegen („Der hat ja gar keine Powerpoint-Folien") verließ sich der Heimspieler wie immer bei seinem frei vorgetragenen Referat zu dem Megathema „Künstliche Intelligenz in der Medizin" allein auf die Kraft seiner klug gesetzten Worte. Ihm gelang eine überzeugende Abgrenzung der rein korrelativen KI zum kausalen, theoretisch und ethisch fundierten ärztlichen Denken. Als Schlussfolgerung formulierte Maio, dass die KI zwar ein nützliches Werkzeug zur Unterstützung ärztlicher Beurteilung darstelle, dass sie aber unabdingbar auf menschliche Entschei-

© Christina Stohn

Fritz Keller und Elmar W. Gerharz im Gespräch über Gott und die Welt

dungshoheit angewiesen sei, um sich tatsächlich als segensreich für die Medizin zu erweisen. Als Leser von URO-NEWS dürfen sie sich auf die verschriftlichte Version seines Vortrags in einer der nächsten Ausgaben freuen.

Am Ende der Sitzung eröffnete Jury-Vorsitzender Christian Bolenz den Preisverleihungsreigen: Moritz Maas und Veronika Balinger aus Tübingen erhielten eine Forschungsförderung in Höhe von 10.000 € für ihre Arbeit zur systemischen Immuntherapie beim metastasierten Urothelkarzinom.

Im Plenum 2 drehte sich dann alles um Präzision: im Tumorscreening, in der Bildgebung und beim Einsatz von Biomarkern. Der urologische Champions-League-Player Peter Albers, der Nuklearmediziner Wolfgang Fendler und Stefanie Zschäbitz, Leiterin der Sektion Translationale Uroonkologie der Klinik für Medizinische Onkologie der Universität Heidelberg, ergänzten sich in ihren Vorträgen zu einem differenzierten Blick auf das derzeit Mögliche. Da durfte Katherine Kuchenbecker nicht fehlen. Die Direktorin des Haptic Intelligence Departments am Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme in Stuttgart beschloss die Sitzung mit tiefen Einblicken in die Potenziale und Grenzen der robotischen Chirurgie.

Die Formatklassiker Uroonkologisches Tumorboard (Plenum 3), SWDGU Crossfire und die Gamechanger-Vorträge (SWDGU aktuell: „Was gibt's Neues) verteidigten mühelos ihren Status als Publikumsmagneten. In letztgenanntem Format fassten Experten verteilt auf zwei Sitzungen an zwei Tagen in griffiger Weise alle relevanten Neuigkeiten in den wesentlichen Teilgebieten der Urologie zusammen und sparten nicht an hochrelevanten Take Home Messages.

Neu war das an Bedeutung gewinnende Thema „Geriatrie", geschickt auf urologische Bedürfnisse zugeschnitten von Sandra Schütze aus Frankfurt. Höhepunkt des Crossfire, dem pointierten Scheinstreit ausgewiesener Experten zu kontroversen Themen also, war ein Schlagabtausch zum Dauerbrennerthema „Wie bitte geht's zur Prostata?". Trotz einer vermeintlich besseren Ausgangsposition der Pro-Anwältin Kristin Zimmermann („Die transrektale Prostatabiopsie ist obsolet") mit ihrer provokanten Terminologie („transfäkal") gelang es einem gut aufgelegten Jan Philip Radtke durch bestechend pragmatische Argumentation die Oberhand zu gewinnen. Das unter anderen mit dem ausgewiesenen Uro-Pathologen Peter Wild besetzte und von Christian Bolenz lässig und umsichtig moderierte Tumorboard bestätigte eindrucksvoll Sinn und Vorzüge strukturierter Interdisziplinarität.

Völlig überrascht über das große Interesse an den verfilmten Standard Operating Procedures des GeSRU („Steps") moderierte Peter Rubenwolf gemeinsam mit Nadim Moharam eine launige Sitzung unseres Nachwuchses mit kurzen Einlagen in der Jägersprache und lupenreinem Schwyzerdütsch. Der Preis für das beste Video ging an Rega Kasim und Johannes Dlugosch für eine didaktisch ausgesprochen gelungene Darstellung der Urodynamik.

Der Freitag stand mit drei Sitzungen dann auch im Zeichen der Team Akademie, die sich in Stimmung und Vortragsniveau quasi nahtlos in den Tagungsverlauf einpasste. Im Plenum 4 ging es um Nachhaltigkeit und Patientenorientierung. Christian Stief aus München nahm in der Analyse der urologischen Ausbildung in Deutschland kein Blatt vor den Mund, Jochen Cramer beschrieb den Stellenwert von Nachhaltigkeit in der Gesundheitsindustrie und Fabian Bamberg lieferte die Fakten zum atemberaubenden Resourcenverbrauch in der Radiologie, weshalb man die Indikation zur Bildgebung in Zukunft noch kritischer stellen sollte.

Jörg Meerpohl, seit 2018 Professor für Evidenz in der Medizin, Universität Freiburg, und Direktor von Cochrane Deutschland, würdigte einen durch den starren Blick auf prospektive und randomisierte Studien oft vernachlässigten Aspekt der evidenzbasierten Medizin, die Werte und Präferenzen unserer Patienten. Zu diesem Spannungsfeld passten sowohl ein Update zur „Entscheidungshilfe Prostatakarzinom" durch Johannes Huber als auch die Diskussion sogenannter „Real World Data" in klinischen Studien durch den Onkologen

© Christina Stohn

Besucher der Industrieausstellung im Gespräch

Norbert Marchner, der seit über 13 Jahren Tumorregister konzipiert. Seine umfangreichen Real-World-Datenbanken mit Langzeitdokumentationen umfassen inzwischen Daten von 45.000 Patienten.

Mein persönliches Kongress-Highlight war die Begegnung mit dem deutschen Winzer und ehemaligen Präsidenten des SC Freiburg und des Deutschen Fußballbundes Friedrich Walter „Fritz" Keller. In der „besonderen Sitzung" hatten wir die Gelegenheit, mit dem „Botschafter der Weinkultur Badens" in Wohnzimmeratmosphäre über Gott und die Welt zu reden.

In unserem Teaser im Programmheft hatten wir geschrieben, dass in Zeiten von Fake News, multiplen Wahrheiten, Avataren, Virtual Reality und Artificial Intelligence die Sehnsucht in uns allen wächst nach dem Echten und dem Ursprünglichen. In Fritz Keller durften wir einen gestandenen, gelassenen und lebensklugen Menschen erleben, den man im Theater ohne weiteres dem Charakterfach zuordnen würde. Das Interview wurde immer wieder durch Szenenapplaus unterbrochen und am Ende sogar mit Standing Ovations bedacht.

Einen ähnlich lang anhaltenden und herzlichen Applaus im Stehen gab es dann am Abend im magisch ausgeleuchteten Freiburger Fußballstadion zunächst für die sichtlich gerührte „gute Seele" der SWDGU, Cornelia Oslow aus Mannheim, die in diesem Jahr auf ein zehnjähriges Engagement in der Gesellschaft zurückblickt, später dann für einen feinen Kerl namens Alexander Lampel, der in seinem neunten und letzten Jahr als Generalsekretär zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Wie auch schon bei den neuen „Korrespondierenden Mitgliedern" Hubertus Riedmiller und Christian Stief und dem jüngsten Träger der Gustav-Simon-Medaille, Hans Schmelz, verzichteten wir auf des Runterbeten der in allen Fällen beeindruckenden Lebensläufe und portraitierten die Menschen hinter der OP-Maske.

Nach dem ausgelassen heiteren Abend war die Albtraumsitzung am Samstagmorgen das beste Anti-Katermittel. Bei der GeSRU Black Forest Challenge mussten der alte (Alex Lampel) und der neue Generalsekretär (Hans Schmelz), der nächste Präsident (Hagen Loertzer) und Cordula Jilg aus Freiburg vier knifflige Fälle lösen.

Sehr erleichtert waren wir, dass Clara Humke aus Frankfurt bei ihrer Fallpräsentation so zufrieden mit dem Panel war, dass sie die vier immer wieder lobte („Sehr gut!"). Frau Jilg ließ keinen Zweifel am zupackenden Charakter der Freiburger Schule: „Zack, Niere raus!".

Eingebettet in die Fallvorstellungen wurden die letzten beiden Preise vergeben. Den Werner-Staehler-Gedächtnispreis erhielten August Sigle und Konsorten aus Freiburg für ihre Zwischenanalyse der prospektiven Evaluation eines neuen periläsionalen Templates zur systematischen Prostatabiopsie, der Praxispreis ging an die Herren Becker, Brenneis und Vierneisel für ihr Seminar zur medikamentösen Tumortherapie.

Dann wurde die Präsidentschaft an Hagen Loertzer aus Kaiserslautern übergeben, der das Lagerfreuer unter dem Motto „Know-how mit Herzblut" vom 25. bis zum 28. Juni nächsten Jahres im Pfalzbau in Ludwigshafen wieder entfachen wird.

Die bei dieser Gelegenheit traditionell überreichte Gans war nicht rechtzeitig von der Gravur zurückgekehrt, was unserem Nachfolger eine Surrogat-Ente mit Schwarzwälder Bollenhut eintrug. Damit ging unserer Jahrestagung genauso gut gelaunt und harmonisch zu Ende, wie sie begonnen hatte.

Besonders danken dürfen Christian Gratzke und ich an dieser Stelle Frau Leona Rohlfs von der Firma Interplan und allen Kolleginnnen und Kollegen, die sich die Mühe gemacht haben, Abstracts einzureichen und uns an ihrem wissenschaftlichen Arbeiten teilhaben ließen. Enden darf ich mit den letzten Zeilen des Gedichts „Rudern zwei (ein Boot)" von Rainer Kunze: „und am ende ganz am ende wird das meer in der erinnerung blau sein."

Prof. Elmar W. Gerharz,
Kongresspräsident a. D.